

---

Museum Sammlung Hurrle

## Der Anspruch des Neuen verbindet

Nikolai B. Forstbauer, 04.06.2015 09:00 Uhr



Karl Horst Hödicke, Der schwarze Kasper Foto:

---

Durbach - „Das Neue in unserem Leben soll in neuen Werken sichtbar werden“, verkündet Horst Kolodziej, Sekretär des Künstlerverbandes der DDR, im Januar 1987. Im Oktober des gleichen Jahres wird in Dresden die X. Kunstausstellung der DDR eröffnet. Wenige Wochen zuvor ist in Kassel die – unter der Regie Manfred Schneckenburgers auf die Nahtstellen zwischen Kunst und Architektur konzentrierte Weltkunstausstellung Documenta 8 zu Ende gegangen.

Was in Dresden zu sehen ist, interessiert im Westen nicht. „Das Neue“ in der DDR glaubt man seinerzeit vor allem in ersten selbst verwalteten Künstlerräumen zu entdecken. War aber dieses „Neue“ nicht vielleicht sehr viel selbstverständlicher (und entsprechend länger) fester Teil der Kunst in der DDR, als man es sich im Westen eingestehen wollte (oder für den nationalen wie den internationalen Markt nutzbar machen konnte)? „Getrennte Welten – Formen des Eigensinns“ heißt nun eine umfangreiche und bis hinein in das begleitende Katalogbuch verdienstvolle Ausstellung des Museums für aktuelle Kunst/Sammlung Hurrle. Und so begegnen sich in Durbach (bei Offenburg) nun die Arbeiten der Offiziellen und der Inoffiziellen der DDR-Kunst einerseits und die Werke der „Westkunst“-Helden und der vergessenen Grenzgänger wie Herbert Kitzel andererseits.

Der Untertitel „Deutsche Kunst in Ost und West vor der Wende“ deutet eine Bestandsaufnahme an – und die von Gerhard Panzer erarbeitete Schau ist denn auch als illustrierte Kunstgeschichte erlebbar. Etwa im Gegenüber der Produzentengalerie Großgörschen in West-Berlin (mit Karl-Horst Hödicke, Markus Lüpertz, Bernd Koberling und anderen) contra antistaatliche Figurenformel von A.R. Penck und Lücke TPT in Dresden.

Was aber wäre eine solche Übersichtsschau ohne Glanzpunkte? Willi Baumeisters „Vier Figuren auf Rosa“ von 1946 etwa, ein in seiner Offenheit wegweisendes Bild von Heinz Schanz von 1959, Hermann Glöckners „Orange über Blau und Gelb unter Braun“ von 1966, Wolfgang Mattheuers „Albtraum“ von 1982 oder Arno Rinks „Nacht der Gaukler“ von 1988 .

Der Eigensinn des Sammlers Rüdiger Hurrle, diese Ausstellung realisieren zu wollen, ist staunenswert. Man wird aber spätestens nach diesem Projekt das von ihm geschaffene Kunstforum in Durbach bei Offenburg stärker beachten müssen.

Bis zum 28. Juni, Mi bis Fr 14 bis 18, Sa und So/Feiertage 11 bis 18 Uhr. Mehr unter: [www.museum-hurrle.de](http://www.museum-hurrle.de)